

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Nr. 93

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Rat Adolf-Hitler-Str. 2. Fernruf nur 551

Freitag, den 21. April 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 Tägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezgl. 15 Bfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

„Schart Euch um den Führer!“

Glaubens- und Treuekundgebung in München — Ansprache von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

Am Vorabend des Geburtstages des Führers fand die Verteidigung der Politischen Leiter in München statt, die zu einer gewaltigen Glaubens- und Treuekundgebung zum Führer wurde. Gauleiter Gieseler bezeichnete den Eid, den die Politischen Leiter jetzt ablegen als ein unbedingtes Glaubens- und Treuebekenntnis zum Führer. „Bedenkt immer“, sagte er, „daß der Nationalsozialismus von Euch, meine Kameraden, vorgelebt werden muß. Jeder Politische Leiter muß ein Stück des Volkes sein und durch sein Beispiel wirken. Wehr denn je sind gerade heute Worte ohne Wert, wenn das Beispiel fehlt. Wer dem Führer folgt und die Ehre hat, in dessen Namen Menschen führen zu dürfen, muß einen klaren lauterer Charakter haben, an dem niemand rütteln kann. Opfern und dienen allein sichern unsere Zukunft.“ In einer mitreißenden, immer wieder von langanhaltendem Beifall unterbrochenen Rede würdigte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Wert und Persönlichkeit Adolf Hitlers. „Ihr, meine Parteigenossen“, so führte er u. a. aus, „gelobt einem Manne Treue und Gehorsam der alles in sich verkörpert, an das wir Deutschen glauben. Adolf Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Adolf Hitler. Unter Glaube ist ein lebendiger Glaube an einen Mann, der unter uns lebt und handelt. Unsere Treue ist eine freiwillige Mannes-treue, und unser Gehorsam ist unsere Ehre, ohne die wir nicht leben könnten. Wenn man den einfachen Volksgenossen fragt weshalb er Adolf Hitler liebt, so wird es darauf nur eine Antwort geben: Weil er sich ihm vertraut und verbunden fühlt. Das Kind liebt seine Eltern nicht deshalb, weil

sie reich oder arm sind, sondern weil es fühlt, daß sich die Eltern um das Kind bekümmern und sorgen. So ist es auch mit uns und Adolf Hitler, unserem Führer. Hieraus allein ist die Innigkeit und die Bezeichnung „Mein Führer“ und „Unser Führer“ zu erklären. Adolf Hitler, unser Führer, strafe alle jene Vögel, die geglaubt hatten, daß er nur der Trommler und bestenfalls der Blaskapellführer der abgetakelten Monarchen sei. Adolf Hitler ging als Revolutionär keinen völlig neuen und eigenen Weg. Er brachte es mit seiner Partei fertig, in kaum elf Jahren Deutschland um- und umzuwandeln. Jedoch das Größte an diesem einmaligen Großen in der Geschichte ist sein unverändertes Menschentum, seine Kameradschaft und seine unwandelbare Treue zu seinen Mitkämpfern. Er ist unser aller Kamerad geblieben. Dessen bin ich gewiß — wenn ihm das Schicksal die ganze Welt zu Füßen lege würde er unser Kamerad bleiben. Wir haben es in diesen elf Jahren der Macht erlebt, daß der Glaube Berge versetzen kann und auch wirklich Berge von Hindernissen versetzt hat. Vor allem ist der Glaube an die Richtigkeit unserer Idee und an die Größe Adolf Hitlers, der uns beharrlich im Kampfe macht und durch nichts erschüttern kann. Meine Parteigenossen, ich richte an Euch den Appell: Werdet niemals schwach im Glauben, komme, was da mag, Arbeit und Last nicht nach, für die Partei zu werben und Vorbild des Reiches und des Eintrages zu sein. Unser Sieg ist nur eine Frage des Willens, denn wir besitzen alle Voraussetzungen und Chancen zu einem totalen und vollkommenen Sieg über unsere Feinde.“

Roosevelts „Rekordleistung“ Rekordschwindel

In der nordamerikanischen Regierungspreffe und in den Auslandsinformationen der Washingtoner Agitationszentrale kann man in fast regelmäßigen Zeitabständen lesen, welche „Rekordleistungen“ die nordamerikanische Rüstungsproduktion erreicht hat. Es werden dabei auf allen Gebieten geradezu phantastische Zahlen genannt. Wer sich die Mühe gemacht hätte, nur einmal die Angaben über die Schiffsbauarbeiten auf nordamerikanischen Werften zu addieren, käme zu einer Zahl, die ins Groteske geht. Dieser Tage hat nun der Bearbeiter von Vorschlägen im Washingtoner Kriegsministerium, Konteradmiral Wright, in einer Konferenz nicht nur mitgeteilt, daß mehrere Schiffe „in nicht ganz seetüchtigem Zustand“ in See gehen mußten, sondern die Arbeiter auch aufgefördert wurden, ihre Leistungen zu steigern, da man einen „verzweifelten Bedarf an neuen Schiffen“ habe. Angeblieh sind die Verluste der nordamerikanischen Handelschiffahrt als Folge des deutschen U-Boot-Krieges längst aufgeholt und der Sonnabendstand weit über die Vorkriegsbestände gestiegen. Man hat die deutschen U-Boot-Erfolge gerade im Hinblick auf die geradezu phantastischen Leistungen der amerikanischen Werften lächerlich gemacht. Jetzt auf einmal besteht nach der öffentlich abgegebenen Erklärung des Konteradmirals Wright ein „verzweifelter Bedarf an neuen Schiffen“. Wie es mit dem Schiffsbau ist, so ist es auch mit der gesamten nordamerikanischen Rüstungsproduktion. Wenn die Zahlen stimmten, die aus innen- oder außenpolitischen Agitationsgründen — denn Deutschland läßt sich mit solchen Zahlen nicht bluffen — über die Serienherstellung neuer Panzer, neuer Geschütze, neuer Flugzeuge usw. regelmäßig der großen Öffentlichkeit vorgelegt werden, dann müßte sich ein ununterbrochener Strom derartiger Waffen an die Fronten der verschiedenen Kriegsschauplätze ergießen. Es soll nicht bestritten werden, daß sich unter dem Massenangebot von Waffen aller Art auf bolschewistischer Seite ein erheblicher Projektionsamerikanischer Ursprung befindet. Ebenso wenig ist zu leugnen, daß die Anglo-Amerikaner an den süditalienischen Fronten eine ungeheure Massierung ihres Materials vorgenommen haben. Aber an der Ostfront ist die Waffenausstattung der Bolschewisten eben nur zu einem verhältnismäßig kleinen Projektionsamerikanischer Ursprungs. Und die italienische Südfront ist nur ein ganz kleiner Ausschnitt jener Kampffront, die zur Zeit von den Anglo-Amerikanern besetzt ist. Wir müssen annehmen, daß die Amerikaner in England ein riesiges Lager

Neue lässliche Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Lagois, Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader. Oberfeldwebel Ehrenfried Lagois, am 23. Mai 1915 in Leipzig geboren, war Werkzeug- und Maschinenmeister, bevor er Berufssoldat wurde. Ein tapferer, pflichtbewusster Soldat und schneidiger Flieger, zeichnete er sich im Kampf gegen Frankreich, England und die Sowjetunion auf über 600 Feindflügen immer wieder aus. Neben seinen großen Erfolgen als Schlachtflieger haben seine Leistungen in der Aufklärung, wo er gleichfalls für die höhere Führung wertvolle Ergebnisse heimbrachte. Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Joachim Hesse, Kommandeur eines rheinisch-westfälischen Panzerregiment-Regiments, geboren am 21. Dezember 1903 in Birna.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes im Heer an: Generalleutnant Vinzenz Müller, stellvertretender Führer eines Armeekorps; Major Selmut Hesel, Bataillonskommandeur in einem Mecklenburger Jäger-Regiment; Oberleutnant Karl Schildhans, Kompaniechef in einem Panzerregiment; Leutnant d. A. Hubertus Droschke, Zugführer in einer rheinisch-westfälischen Panzerjäger-Abteilung; Oberfeldwebel Ludwig Bloss, Zugführer in einem rheinisch-westfälischen Panzerregiment; Gefreiten Albert Langer, in einem Pionierregiment.

In der Luftwaffe erhielten das Ritterkreuz: Hauptmann Ernst Sorge, Flugzeugführer in einer Fernaufklärungsstaffel; Oberfeldwebel Erwin Legmeier, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Feldwebel Josef Maeder, Flugzeugführer und Beobachter in einer Aufklärungsgruppe.

von Waffen, Fahrzeugen und Geräten aller Art aufgeschichtet haben, da ja angeblich der Angriff der Anglo-Amerikaner gegen das europäische Festland in Kürze zu erwarten ist. Trotzdem stehen diese Materialanhäufungen an der Ostfront, in Süditalien und auf der englischen Insel in keinem Verhältnis zu den Zahlen, die eine agitationslüsternere Verdummungszentrale in Washington regelmäßig als „gigantische Leistung der amerikanischen Rüstungsindustrie“ bekanntgibt. Roosevelts Rekordzahlen sind nur unerreicht in seinem Betordbetrug, durch den er sein Volk in den Krieg hefte und die ganze Welt unter die jüdisch-bolschewistische Diktatur brachte.

Beförderungen in SA, SS und NSDAP

Die Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz meldet: Der Führer sprach zum 20. April 1944 folgende Beförderungen aus:

SA: Zum Obergruppenführer: Gruppenführer Fritz Brauch, Hartmann Lauterbacher, Georg Oberdieck. Zum Gruppenführer: Brigadeführer Thomas Girgensohn, Karl Körner, Lorenz Dört, Hartwig von Wreden. Zum Brigadeführer: Oberführer Wilhelm Nöckel, Johann Bachmann, Hans Belzner, Fritz Benning, Kurt Berger, Friedrich Wilhelm Beithe, Georg Biederer, Bernhard Blum, Arno Breitmeyer, Hans Duetz, Franz Eicher, Wilhelm Fischer, Emil Frank, Otto Fromm, Fritz Fürtter, Selmut Ganz, Arnold Glawow, Wilhelm Haas, Alfred Hagemann, Harald von Heidemann, Albrecht Heinrich, Eduard Himpel, Walter Holz Müller, August Jäger, Ludwig Kerth, Gerd von Körber, Otto Koassag, Werner Kropp, Karl Kroß, Peter Kruse, Heinrich Lüdemann, Anton Luz, Peter Maierhoffer, Wilhelm Maul, Oskar Milberg, Heinz Nische, Paul Nüßler, Kurt Pelz, Hans Polke, Max Rädler, Karl Reichmann, Rudolf Röhrig, Fritz Sell, Wilhelm Sengen, César Siebe, Fritz Siegel, Adolf von Steengracht, Hermann Stöck, Erikoff Striebel, Heinrich Thiel, Valentin Wagner, Albert Wiczonke, Heinrich Willi Wolf.

SS: Zu SS-Obergruppenführern: die SS-Gruppenführer Dr. Best, Breithaupt, Dr. Conti, Dr. Grawig, von Herrf, Hölle, Pande. Zu SS-Gruppenführern: die SS-Brigadeführer Braemer, Dr. Brandt (Karl), Göhrum, Dr. Meyer (Johannes), Moser (Silmar), Prieß, Schimann, von Scholz, Simon (Max).

Zu SS-Brigadeführern: die SS-Oberführer Abraham, Bläßle (Hanns), Eichholdt, Freitag, Grippan, Selwig (Hans), Stöckler, Reilhaus, Lammerding, Ostendorf, Erdler von der Lanitz, Dr. von Sammern-Frontenegg, Dr. Schottenheim, Schüller, Steinhäuser, Wagner (Jürgen), Witt.

NSDAP: Zum Hauptbannführer: die Oberbannführer Gerhard Dabel, Karl-Heinz Ritter, Erich Blohm, Josef Greiling, Erich Sander, Alfred Kreißler, Werner Porzig, Walter Meyer, Ludwig Fißl, Hermann Eifers.

NSKK: Zum NSKK-Gruppenführer: NSKK-Brigadeführer Selmut Jelen, zum Brigadeführer die NSKK-Oberführer Ewald Volk, Hans Solbach und Theodor Schmidt.

Beförderungen im Heer

Der Führer hat mit Wirkung vom 1. März 1944 befördert: Den Generalobersten Moberl, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, zum Generalfeldmarschall; den General der Gebirgsstruppen Schöerner, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, zum Generaloberst. Mit Wirkung vom 20. April 1944: Den General der Panzertruppen Barbe, Oberbefehlshaber einer Armee, zum Generaloberst; den General der Panzertruppen Huber, zum Generaloberst; den General der Infanterie Mendel die zum Generaloberst.

„Noch nicht die volle Wahrheit“

Nicht 23 sondern 44 USA-Transporter von der eigenen Flot abgeschossen. Wie gemeldet, haben sich die Washingtoner Amtsstellen vor kurzem zu dem Eingeständnis genötigt, daß seinerzeit 23 USA-Transportflugzeuge irrtümlich von der anglo-amerikanischen Flot über Sizilien abgeschossen wurden. Hierzu schreibt jetzt „New York Daily Mirror“: „Leider hat die Meldung vom Tode der 400 USA-Fallschirmsoldaten über Sizilien noch nicht die volle Wahrheit gebracht. Wir haben näm-

„Das Unterhaus hat Schlagseite“

Die englische Wochenzeitschrift „John Bull“ hat dieser Tage in einem leichten Augenblick an der Zusammenfassung des Unterhauses Kritik geübt. Sie wendet sich vor allem gegen die Beherrschung des Parlaments durch die englische Plutokratie und das Großunternehmertum. Dabei entwirft die Zeitschrift das bemerkenswerte Eingeständnis, daß in der konservativen Partei die Vertreter von nicht weniger als 1800 Direktorenstellen der Großindustrie sitzen. Das Unterhaus habe Schlagseite, meint „John Bull“ und fügt hinzu, wenn schon ein Parlament in England bestehe, so werde es Zeit, daß in ihm die wahren Vertreter des Volkes sitzen. Damit trifft die englische Zeitschrift ausnahmsweise einmal den Nagel auf den Kopf. Die letzten Unterhauswahlen haben bekanntlich im Jahre 1935 stattgefunden, das Parlament ist also reichlich überaltert und entspricht längst nicht mehr der Volksmeinung, wie die verschiedenen Erfahrungswahlen zur Genüge bewiesen haben. Wenn Churchill sich bisher jeder Erneuerung des Unterhauses widersetzt hat, so ist das nicht zuletzt auf seine antilozale Einstellung zurückzuführen. Er fürchtet die soziale Revolution, die ganz Europa heute bewegt, und mit greifbarem Eigensinn verteidigt er das letzte Bollwerk, das die Plutokraten der sozialen Erneuerung entgegenzusetzen haben. Mit seiner konservativen Mehrheit — die Konservativen verfügen über 384 von 615 Unterhausmitgliedern — hat sich das britische Parlament stets als gefügiges Machtinstrument in den Händen der Plutokratie erwiesen. In steter Erinnerung ist noch die skrupellose Torpedierung des Beveridge-Planes, der insoweit als Fall gebracht wurde, obwohl er nur höchst bescheidene Ansätze einer sozialen Verbesserung enthielt. Auch in der Frage der Behebung der beispiellosen Wohnungsnot in den englischen Slums ist man über Ausschüßberatungen nicht hinausgekommen. So selbst in der Frage der Fürsorge für die Soldaten, ihre Angehörigen und Hinterbliebenen hat das Plutokratenparlament völlig versagt. Zwar hat die Arbeiterpartei, wohl nur um den Schein zu wahren, manchen Anlauf in dieser Richtung unternommen, aber angesichts ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit gegenüber der reaktionären plutokratischen Mehrheit hat sie bisher so gut wie nichts auf sozialem Gebiet erreicht. Durch die Aufnahme der Gewerkschaftsführer in das Kabinett hat Churchill die sogenannte Opposition geradezu mundtot gemacht und jegliche Initiative in sozialer Hinsicht unterdrückt. Die wenigen „Anabhängigen“ und etwas fortschrittlich gesinnten Unterhausmitglieder sind nachlos und müssen sich auf die Feststellung beschränken, daß die Laboursführung den wahren Sozialismus verraten habe. Es ist also eine recht milde Kritik, wenn die oben erwähnte Zeitschrift in jen Ausruf ausbricht: Das Unterhaus hat Schlagseite! J. K.

lich nach dem Verlust von 23 Transportflugzeugen mit diesen 400 Mann, der am 11. August eintrat, eine zweite Welle von 21 Flugzeugen drei Tage später verloren, und zwar wurden diese sämtlich von der anglo-amerikanischen Marineflot abgeschossen.

Auch 10 britische Transportflugzeuge abgeschossen

Ueber die letzten Abflüge der amerikanischen Flot bei der Landung auf Sizilien wird aus einer neuen Verlautbarung des USA-Kriegsministeriums noch bekannt, daß auch 10 britische Transportflugzeuge bei Catania heruntergeholt wurden, als sie Fallschirmsoldaten absetzen wollten. Damit hat es die amerikanische Flot bei der einen Unternehmung auf 55 Abschüsse aus den eigenen Reihen gebracht.

„Nicht einmal heidnische Barbaren . . .“

Die serbische Regierung richtete an das serbische Volk aus Anlaß der anglo-amerikanischen Terrorangriffe einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: In unerhörter und nicht dagewesener Art in der Geschichte haben die Briten und Amerikaner, die das serbische Volk noch immer für ihren Verbündeten ausgeben, schwere Terrorangriffe, zuerst auf die serbische Stadt Niß und dann auch auf unsere Hauptstadt Belgrad ausgeführt. Es war ihnen noch zu wenig, daß sie das serbische Volk in den Krieg gestossen hatten. Wir haben keine Worte, um ihr Vorgehen gegen das serbische Volk zu verurteilen. Nicht einmal heidnische Barbaren hätten sich unterfangen, am Tage des höchsten christlichen Feiertages etwas Hehliches zu unternehmen.

Das Los der USA-Arbeiter

Massenarbeitslosigkeit nach Kriegsende. Unter der amerikanischen Arbeitererschaft wächst, wie aus einem Bericht des Bostoner Senders hervorgeht, die Furcht vor einer Massenarbeitslosigkeit in der Nachkriegszeit. Alle Versicherungen der Regierung wanken diese Furcht nicht bannen. Der Gewerkschaftsführer William Green gab dieser sorgenvollen Stimmung in einer Rede vor dem Kongreß Ausdruck, in der er unter anderem erklärte, es bestehe leider durchaus die Möglichkeit, daß beispielsweise aus der Wehrmacht entlassene Soldaten bis zu 1 1/2 Jahren warten müßten, ehe sie wieder einen Arbeitsplatz gefunden hätten. Der amerikanische Arbeiter werde von der Gefahr bedroht, am Schluß dieses Krieges wieder einmal auf der Straße zu liegen. Interessant ist eine weitere Meldung, derzufolge in den großen Flugzeugwerken von Detroit noch vor Ablauf dieses Jahres weit verbreitete Arbeitslosigkeit eintreten werde. Dies sei auf kommende Produktionsumstellungen zurückzuführen. In unterrichteten wirtschaftlichen Kreisen der USA wird darauf hingewiesen, daß das Kriegsende noch viel umfassendere Produktionsumstellungen mit sich bringen und infolgedessen eine noch weit größere Arbeitslosigkeit hervorrufen müsse.

Das Washingtoner Repräsentantenhaus hat die Roosevelt übertragene Befugnis zum Abschluß von Verträgen im Rahmen des Nacht- und Nebelgesetzes um ein weiteres Jahr verlängert. Beim Abflug eines britischen Militärflugzeuges in der Nähe von Thirst (Yorkshire) kamen fünf Personen ums Leben. Die Maschine fiel auf ein Gehöft und tötete die Bewohner. Zu dem Großfeuer in den Dockanlagen von Bombay läßt sich „Daily Telegraph“ melden, man habe bisher schon 128 Seidenbergen können. Die Zahl der Verletzten streife sich auf 1000.